

Mitmachen? Unbedingt! Trotz alledem!

MARGARETHA STUMPENHUSEN, LEITERIN DER KUNSTSCHULE IKARUS

Es traf die Kunstschule IKARUS 2004 in einem Umbruch, beste Voraussetzungen für neue Ideen und Wandlungen. Alles schien möglich – auch die Kombination: IKARUS – Lüneburg – Kunstvermittlung.

Ausgangspunkt: Modellprojekt „Schnittstelle Kunst – Vermittlung. Zeitgenössische Arbeit in Kunstschulen“ des Landesverbandes der Kunstschulen Niedersachsen. Mitmachen?

IKARUS in Bewegung, auf der Suche nach neuen Strategien und Strukturen – dies war unsere Chance, und nach der Zusage der Künstlerin und Kunstvermittlerin Bill Masuch, die uns mit ihrem Konzept zum FAMILIENSTUDIO IKARUS den ersten künstlerischen Rahmen gab, war klar: Mitmachen – Unbedingt!

Das kleine Team lief zur Höchstform auf, und bald konnten wir Karl Valentins Spruch zustimmen: „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit!“

Gefragt waren: Beziehungen, Organisationstalent, Zeit, Familie und Freundschaften. Wunderbar die Unterstützung von Theater und Universität Lüneburg bei der Organisation des Malworkshops für die großen Leinwände. Alles wartete auf den Beginn und den Ansturm – Letzterer blieb aus. Gefragt waren wieder: Bekanntschaften, Freundschaften und Familie.

Die Erwartungen an den äußeren Rahmen wurden nicht ganz erfüllt, brachten aber neue Erfahrungen, ließen Schwachstellen in der bisherigen Arbeit und Struktur erkennen – auch Defizite, die im Vorfeld hätten geklärt und vermieden werden können, die aber leider nicht ad hoc auszuräumen waren. Die Planung der Aktion in der Innenstadt forderte wieder Überzeugungskraft und Motivation.

Und dann kam es doch, das Highlight: Ein FAMILIENSTUDIO IKARUS in Lüneburg.

Bei der Aktion selbst kam die Frage auf: Welche Kompetenzen hat die künstlerische Leitung, welche die Leitung der Kunstschule? Zeitweise griffen Aktionen



„Schnittstelle Kunst – Vermittlung“ in der Kunstschule IKARUS: Öffentliche Situationen

ineinander über, wie etwa beim Erstellen der Familienfotos, Dokumentation, Befragungen der PassantInnen und TeilnehmerInnen. Dieselbe Frage bei der weiteren Verwendung der Familienporträts und der Leinwände, die in einer anschließenden Ausstellung in der vhs-halle der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Für IKARUS ohne Zweifel ein voller Erfolg, was die steigenden Teilnehmendenzahlen in dem darauf folgenden Semester zeigten.



Im Sommer 2006 folgte die „Expedition STADTraum“. Der Einsatz eines Camcorders von Christina Harms und Miriam Drebold setzte andere Akzente als die „Expedition STADTraum“ von Bill Masuch und Gunnar Peppler. Außer einer kurzen Werbeaktion in der Innenstadt gab es keine vergleichbar große Öffentlichkeit wie beim FAMILIENSTUDIO IKARUS. Die Beteiligung von Leitung und anderen KursleiterInnen der Kunstscole an diesem Projekt war beschränkt auf den organisatorisch reibungslosen Ablauf und die Herstellung von Kontakten zur Schule. Sie war insofern nicht so intensiv wie im ersten Projekt, und daher war die Identifikation der Kunstscole auch nicht so groß.

Wenn KünstlerInnen von außen in die Kunstscole kommen und darin ein Projekt initiieren, stellt sich für mich die Frage: Wann ist das „Mitmachen“ der Kunstscole ein Eingriff in die künstlerische Leitung und wann ist es im wahrsten Sinne des Wortes eine Beteiligung am künstlerischen Geschehen?

Als kurz vor der Eröffnung der Ausstellung „Expedition STADTraum“, wieder in der vhs-halle, kaum Rückmeldungen auf die Einladungen, aber die Zusage des Oberbürgermeisters Ulrich Mägde vorlagen, rief das unser Kunstscoleteam auf den Plan. Neugier und Interesse am Modellprojekt kam auf, und so füllte sich die vhs-halle. Teammitglieder, die bislang nur beobachtend am Modellprojekt teilgenommen hatten, kamen mit Fragen. In einer Teamsitzung – initiiert von den KunstvermittlerInnen und dem Vorstand – wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die ein neues Konzept für die Kunstscole erarbeiten sollte.

Für mich setzte damit ein unerwartetes Treiben in der Kunstscole ein. Rückfragen nach Zuständigkeiten, Fragen zum Kunstbegriff, Fragen nach Vermittlungsformen in der Kunstscole ... Es nahm keine Ende. Zwei gegenwärtig

viel zitierte „Schlüsselkompetenzen“ waren dabei besonders gefragt und wurden bei allen gefordert und gefördert: Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit. Bewerbungen für eine Anstellung (die ich nebenbei gesagt auch gerne hätte) und Praktika liegen vor. Ich habe und führe noch (und nöcher) Gespräche mit TeamkollegInnen zu diesen Themen.



Was hat das Modellprojekt gebracht?

Im Team der Kunstschule entstand ein Zuwachs an Fertigkeiten, Kontakten, Wissen und Personen. Die Institution gewann mehr Öffentlichkeit, mehr Ansehen und Angebote und – das ist das Wichtigste – neue Formen der Kunstvermittlung!

Diese Fragen haben neue, wertvolle Diskussionen in der Kunstschule ange regt. Neue Kursformen wurden diskutiert. Verbindliche Antworten für alle gibt und kann es in dieser Form nicht geben. Allein die Fragen bilden unsere Basis für eine Neuorientierung und Neubewertung unserer Arbeit in der Kunstschule.

Aufgrund der Diskussionen und dem Austausch mit den Kunstschulen und der wissenschaftlichen Begleitung im Modellprojekt entstand der Wunsch nach einem neuen Profil und folgernd daraus nach einem neuen, überarbeiteten Konzept der Kunstschule IKARUS. Der erste Entwurf eines Konzeptes liegt schon vor und wird kontrovers diskutiert: Alle KursleiterInnen sollten befragt, ihre Ideen mit aufgenommen und mit den Formen zeitgenössischer Kunstvermittlung verbunden werden.

Kunstvermittlung als eine eigenständige, kunsthafte Form der Vermittlung innerhalb der schon vorhandenen traditionellen, oft werk- und betrachter orientierten Vermittlungsformen im Betrieb der Kunstschule: Das es bei dieser Neuorientierung nicht ohne Reibungen abgeht, birgt zugleich die Chance, sich gegenseitig zu bilden, im Team zu stärken und Positionen zu definieren.

Kunstschulen könnten so im System Kunst und gerade aktuell in der Bildungsdiskussion wieder einen höheren Stellenwert einnehmen. Dadurch bieten sie für KunstvermittlerInnen spannende Prozesse und Chancen, neben einem

angestrebtem „eigenständigen Habitus“¹ in der Auseinandersetzung mit den AkteurInnen an Schnittstellen von Kunst und Vermittlung zu agieren.

Anmerkungen

- 1 Maset, Pierangelo, Text zum Seminar *Zeitgenössische Kunstvermittlung*, Universität Lüneburg, SS 2005.

Ikarus hat keine Angst vor Absturz

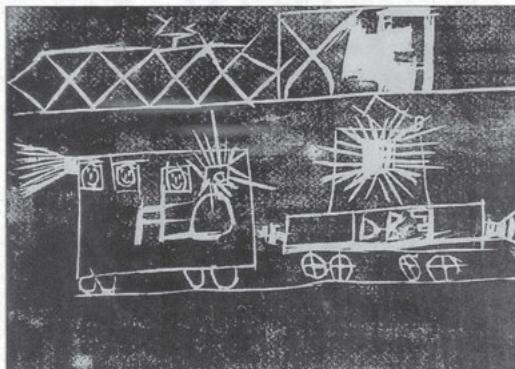
Zulauf nach Auftakt des Modellprojektes — Kinderkunstschule stellt sich in der vhs-halle vor

ff Lüneburg. „Es läuft gut“, sagt Margaretha Stumpenhusen, Leiterin von „Ikarus“ — die meisten Kurse der Lüneburger Kinderkunstschule für das erste Halbjahr 2006 sind schon ausgebucht. Vor allem das dreijährige Landesmodellprojekt, das bei Ikarus nun mit der „Expedition STADTraum“ in das zweite Jahr geht, habe Ikarus eine Menge Aufmerksamkeit (und neue Teilnehmer) beschert. Dazu gekommen sind drei neue Kursleiter/innen.

Obwohl eigenständiger Verein, arbeitet Ikarus eng mit der Volkshochschule Lüneburg zusammen. Über deren Verwal-

tung laufen Organisationen, Informationen und Anmeldung. Hier, in der vhs-halle (Haagestraße 4), wurde gestern auch eine Ausstellung mit Arbeiten von jungen Kursteilnehmer(inne)n aus dem vergangenen Jahr eröffnet. Sie läuft bis zum 8. März. Ikarus selbst, 1996 gegründet, ist nach wie vor im „Uhrentrakt“ der Musikschule, An der Münze, untergebracht.

Noch einige Plätze frei sind beispielsweise in einem Ferienprojekt des Stadtexpeditions-Projekts. Wie im vergangenen Jahr ist wieder eine Foto-Aktion geplant, Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben.



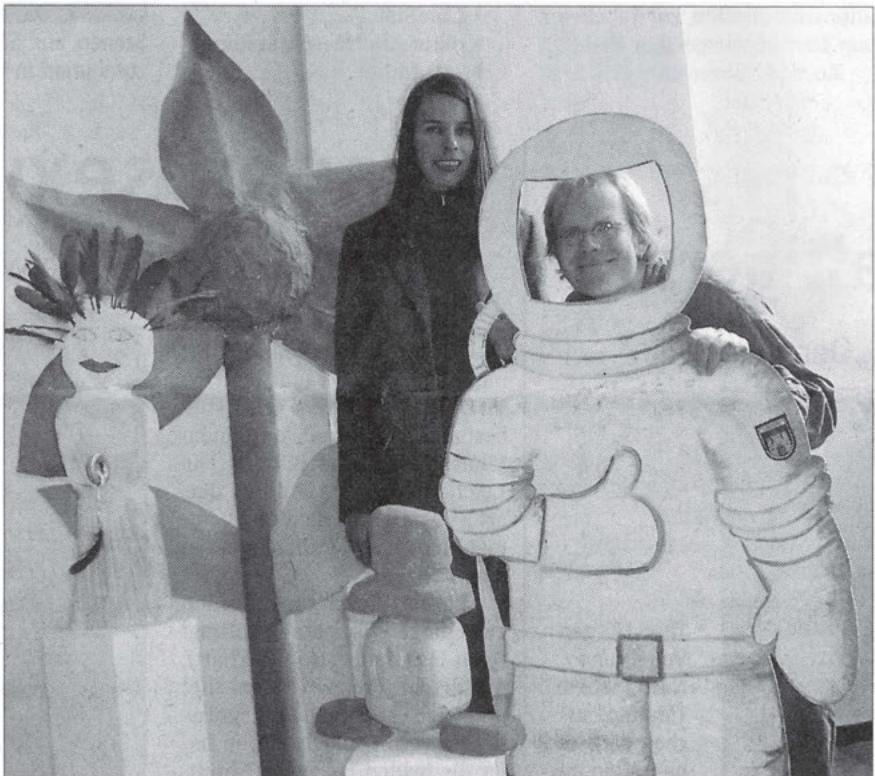
Blick auf die Bahn: Holzschnitt von Florian Giller (10).

Foto: ff

Expedition Stadtraum

Ausstellung über Jugend-Kunst-Projekt

Bill Masuch und Gunnar Pepper arbeiteten (zusammen mit Miriam Dreböld und Christina Harms) als Künstlerische Leiter an dem Projekt; sie stellen heute Requisiten und Ergebnisse vor. Foto: ff



ff Lüneburg. Kunst wird heute nicht mehr einfach nur in Museen und Galerien aufgehängt. Zur zeitgenössischen Kunst gehört ihre Vermittlung, das heißt, der Schritt in die Öffentlichkeit. Darum geht es in dem Lüneburger Jugendprojekt „Expedition STADTRAUM“ der Kunstschule Ikarus. Ergebnisse zeigt eine Ausstellung in der Volkshochschule (Haagestraße), Vernissage ist heute, Donnerstag, 18 Uhr.

Als Modellprojekt gefördert wurde die „Expedition“, an der 25 Kinder im Alter von sechs

bis 13 Jahren teilnahmen, vom Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen. Mit im Boot sitzen auch die Uni Lüneburg, das Gymnasium Oedeme und als Sponsoren das Land Niedersachsen und die Sparkassen-Stiftung.

Die Ausstellung kann von dem, was die Kinder in diesem Sommer erlebten und was sie für sich als Erfahrungen und Erinnerungen bei der Entdeckung Lüneburgs mit nach Hause nahmen, naturgemäß nur Ausschnitte zeigen. Zu sehen sind Skulpturen, die im

öffentlichen Raum – also etwa auf dem Marktplatz – platziert, inszeniert wurden. Fotografien zeigen Reaktionen von Passanten, Situations, es gibt auch Kurzfilme, etwa über eine Busfahrt, und Bilderzyklen zu bestimmten Stadt-Themen.

Über Kunstvermittlung und Interaktion, über Planung, Improvisation und Spontaneität werden Mitarbeiter der beteiligten Institutionen auf der Vernissage sprechen. Die Gäste begrüßt Oberbürgermeister Ulrich Mädge. Die Ausstellung läuft bis 23. Oktober.

